

Aktionstag des Landes Niedersachsen zur biologischen Vielfalt

BUND vertritt Niedersachsen auf UN-Naturschutzkonferenz in Bonn

Deutschland ist Gastgeber für rund 5000 Regierungsvertreter und Naturschützer aus 190 Staaten, die vom 19. bis zum 30. Mai in Bonn die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zum Schutz der biologischen Vielfalt, der so genannten Biodiversität, vorstellen und über weitere Maßnahmen beraten werden. Die 9. Vertragsstaatenkonferenz zur UN-Konvention über biologische Vielfalt ist das letzte Treffen der Vertragsstaaten vor einem entscheidenden Datum: Bis 2010 will die Weltgemeinschaft den Verlust der biologischen Vielfalt entscheidend begrenzen. Da diese UN-Konferenz erstmalig in Deutschland stattfindet, hat das Bundesumweltministerium eine bundesweite Öffentlichkeitskampagne zum Thema Biodiversität gestartet – die Bundesländer wurden aufgefordert, sie zu unterstützen. Mit einem bundesweiten Aktionstag zur biologischen Vielfalt am 4. April haben die Länder im Vorfeld der Tagung auf das Thema aufmerksam gemacht.

■ Mit der Ausstellung des BUND Niedersachsen „Wir leben hier auch – Tiere in der Kulturlandschaft Niedersachsens“ – wird sich das zweitgrößte deutsche Flächenland auf der 9. Vertragsstaatenkonferenz der Vereinten Nationen zur Konvention über die biologische Vielfalt (COP 9) in Bonn präsentieren. Eine Jury aus rund 200 Fachleuten entschied sich am 4. April in einer Festveranstaltung zum Auftakt der Öffentlichkeitskampagne „Biologische Vielfalt in Niedersachsen“ im Braunschweiger Rittersaal unter anderem für die Ausstellung des BUND Landesverbandes. Insgesamt drei Aussteller dürfen für Niedersachsen auf die so genannte „Expo der Vielfalt“ gehen, die vom 27. bis 30. Mai 2008 im Rahmen der COP 9 in Bonn stattfinden wird. Fast 40 verschiedene Vereine und Institutionen aus dem Bereich des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes waren der Einladung des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz und der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz gefolgt und stellten vom 4. bis zum 6. April in Braunschweig ihre Arbeiten und Projekte zum Thema Artenvielfalt und Artenschutz aus.

Trotz des kühlen und verregneten Wetters kamen zahlreiche interessierte Besucher auf den mittelalterlichen Braunschweiger Burgplatz, auf dem der BUND Niedersachsen mit fünf Pavillons vertreten war. So informierte die Kreisgruppe Helmstedt etwa über die Vielfalt von Waldökosystemen oder die Kreisgruppe Diepholz über das Moorschutzprojekt „Diepholzer Moorniederung“. Der Landesverband stellte in einem Pavillon das länderübergreifende Wildkatzenprojekt und die damit verbundenen Pläne für „Grüne Korridore“ in der Landschaft vor. Ein weiterer Pavillon war dem Thema Biodiversität in der Landwirtschaft Niedersachsens am Beispiel von Heckenschwund und Maisanbau gewidmet. Andrea Balke, Leiterin des BUND-Projektes „Wir leben hier auch – Tiere in der Kulturlandschaft Niedersachsens“, erklärte hier den Besuchern, warum der Erhalt strukturreicher Landschaften und der Schutz möglichst vieler Tier- und Pflanzenarten samt deren genetischer Information eng verknüpft sei mit der Bewahrung eines vielfältigen Lebensraumes, „für Menschen, Tiere und Pflanzen und für zukünftige Generationen gleichermaßen!“

Allen schönen Bildern und Programmen zum Trotz war den Beteiligten der „Messe der Biologischen Vielfalt“ allerdings auch klar, dass das Artensterben überall auf der Welt unvermindert weitergeht. In Niedersachsen leben nach Angaben des Niedersächsischen Landes-

amtes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz rund 40.000 Tier- und Pflanzenarten. Mindestens ein Viertel, eher ein Drittel dieser Arten sei gegenwärtig durch die Zerstörung der Lebensräume gefährdet, erklärte Imma Schmidt, Pressereferentin beim BUND Niedersachsen. Intensive Landwirtschaft und die boomende Biomasseerzeugung, der Bau immer neuer Verkehrsstrassen und die Flächenversiegelung würden Lebensräume zerschneiden und zerstören und bedrohten die biologische Vielfalt, nicht nur in Niedersachsen.

Jeden Tag sterben rund 150 Tierarten auf der Erde aus und sind damit unwiederbringlich verloren. Insgesamt stehen über 41.000 Arten auf der Roten Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten, die von der Weltnaturschutzunion (IUCN) im September 2007 veröffentlicht wurde. Rund 16.300 dieser Arten sind akut vom Aussterben bedroht – 188 mehr als 2006. Eile ist daher geboten. „Die neunte Vertragsstaatenkonferenz der Vereinten Nationen muss sehr schnell



Foto: I. Schmidt

Glückwünsche zur Auszeichnung der BUND-Ausstellung „Wir leben hier auch“: Stefan Birkner, Staatssekretär im niedersächsischen Umweltministerium, und Friederike Harlfinger, Bürgermeisterin der Stadt Braunschweig, gratulieren den BUND-Vertretern Reinhard Löhmer und Andrea Balke (von links nach rechts) auf dem Braunschweiger Burgplatz.

konkrete Handlungsstrategien zum Schutz der biologischen Vielfalt weltweit festlegen“, forderte denn auch Hubert Weinzierl, Präsident des Deutschen Naturschutzringes, auf der Braunschweiger Festveranstaltung.

lit

Kohlekraft in Niedersachsen

Gegenwind für Kohlekraftwerke

Fast 30 neue Kohlekraftwerke sollen in den nächsten Jahren in ganz Deutschland neu gebaut werden, davon allein sieben in Niedersachsen. Warum? Importkohle ist billiger als heimische. Sie kommt in den Küstenhäfen an, wird verstromt und dann durch die Republik geschickt. Aufwändig, klimapolitischer Unsinn, weil mit hohen CO₂-Emissionen verbunden, aber lukrativ für die Stromkonzerne. Vom Energieeinsatz für den Transport, unwürdigen Arbeitsbedingungen und schwerwiegenden Eingriffen in den Naturhaushalt in den Exportländern redet man ohnehin nicht.

Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) hatte Anfang April pressewirksam vor Wirtschaftsvertretern betont, er wolle Niedersachsen als „Kraftwerksstandort für die Zukunft sichern“. Aber auch die oppositionelle SPD hat nicht wirklich etwas dagegen und FDP-Minister Sander setzt auf den schnellen und umfangreichen Neubau von Kohlekraftwerken. Das Land unterstütze, sagte er am 10. April 2008 im Landtag, die Vorhaben in Stade, Wilhelmshaven, Emden und Dörpen im Emsland. Das klare „Nein“ der Ostfriesischen Inseln, die Anfang April eine Resolution gegen die Kohlekraftwerke in Eemshaven in den Niederlanden und in Emden und Wilhelmshaven verabschiedet haben, ficht den Minister nicht an. Von einer „erfundenen Stromlücke“ hingegen sprach Grünen-Fraktionschef Stefan Wenzel. Seine Versicherung: bei einem Ausbau von erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung bestehe auch bei Fortsetzung des Atomausstiegs keine Gefahr für eine sichere Stromversorgung.

Experten sind sich einig: Der Neubau von Kohlekraftwerken ist auch bei einem Wirkungsgrad von bis zu 50 Prozent kein Beitrag zum Klimaschutz, weil die Wärme ungenutzt bleibt. Es gibt keine klimaschädlichere Art der Stromerzeugung als die Verbrennung von Kohle. Braun- und Steinkohlekraftwerke sind mehr als doppelt so klimaschädlich wie moderne Gaskraftwerke. Trotz großer Mengen an Überschussstrom – im Jahr 2006 waren es immerhin 20 Milliarden Kilowattstunden – taucht immer wieder das Gespenst mangelnder Versorgungssicherheit auf. Doch es melden sich zunehmend Stimmen, die nicht nur aus Umweltschutzgründen, sondern auch mit dem Blick auf touristische Ziele, den Erhalt von Naherholungslandschaften und damit auf ökonomische Nachhaltigkeit vor dem Bau weiterer Kohlekraftwerke an Niedersachsens Küsten warnen. Der Neubau von Kohlekraftwerken schiebe diese Art der Energieerzeugung für weitere 30 bis 40 Jahre fest.

Die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ist, so rechnet BUND-Experte Thorben Becker vor, der Schlüssel dafür, dass Deutschland auf den Bau klimaschädlicher Kohlekraftwerke verzichten kann. Die Energiekonzerne planen derzeit bundesweit 27 neue Kohlekraftwerke, die den CO₂-Ausstoß um über 100 Millionen Tonnen pro Jahr erhöhen würden. Mit dem gesamten KWK-Potenzial könnte der CO₂-Ausstoß dagegen um mindestens 54 Millionen Tonnen pro Jahr im Vergleich zu konventionellen Kraftwerken verringert werden, weist der BUND in einer aktuellen Kommentierung „Effiziente Heizkraftwerke statt klimaschädliche Kohlekraftwerke, anlässlich der 1. Lesung des KWK-Gesetzes im Deutschen Bundestag (Stand 6.3.08) nach.

Gesamtplanung?

„Es ist höchst problematisch, dass es keine Gesamtplanung und keine Zusammenschau der Immissionswirkungen von Kohlekraftwerken in Niedersachsen gibt“, kritisiert Dr. Marita Wudtke, Referatsleiterin Naturschutz/ Umwelt beim BUND Niedersachsen. Fast allen in Niedersachsen geplanten Kohlekraftwerken fehlt die moderne Kraft-Wärme-Kopplung. Wegen der mangelnden Energieeffizienz ist so ein Investitionsmanagement nicht nur wenig zeitgemäß, sondern vor dem Hintergrund ehrgeiziger Klimaschutzziele nicht mehr tolerabel. Trotz moderner Filteranlagen werden Schadstoffe freigesetzt, die eine Gesundheitsgefährdung darstellen, vor allem für Kinder, ältere und gesundheitlich vorbelastete Menschen. Reizgase, Feinstaub und Schwermetalle werden in die Atmosphäre abgegeben, Asthma, Herz-, Kreislauf- und Atemwegserkrankungen und Allergien sind die Folge.

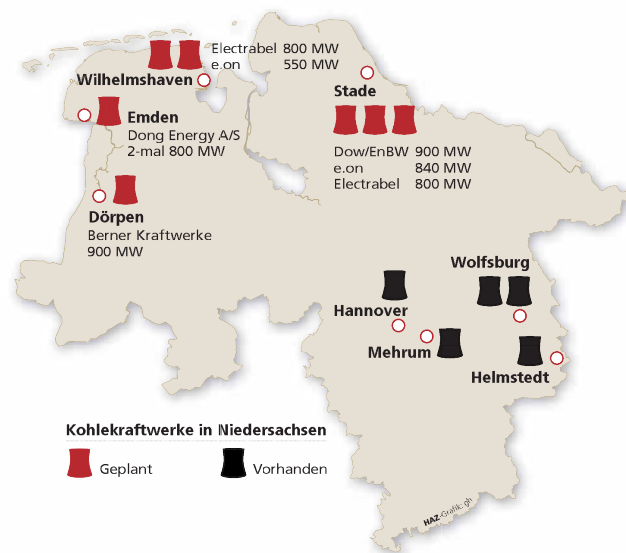
Nimmt man im Schnitt einen CO₂-Ausstoß von 4,5 Millionen Tonnen (Bezugsgröße 800 MW) für die sieben niedersächsischen Neuplanungen an, so reden wir über etwa 27 Millionen Tonnen zusätzliche jährliche Neubelastung des Klimas mit Kohlendioxid. Der Disput geht quer durch Interessengruppen und Gemeinden: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für Ostfriesland und Papenburg lehnt aus ökologischen und touristischen Gründen das in Emden geplante Kohlekraftwerk ab, die IHK Stade sieht ohne den Bau neuer Kohlekraftwerke die Energieversorgung gefährdet, berichten regionale Medien.

Wilhelmshaven, Emden, Stade, Dörpen

Am 4. und 5. März 2008 fand der erste Erörterungstermin nach Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) für ein weiteres neues Kohlekraftwerk an der Niedersächsischen Küste statt: In Wilhelmshaven hat der belgische Konzern Electrabel ein 800 Megawatt-Steinkohlekraftwerk ohne Kraft-Wärme-Kopplung und CO₂-Abscheidung und mit lediglich 46 Prozent Wirkungsgrad mit sofortigem Beginn der Maßnahme beantragt.

Die Zahlen schwanken, rund zehn Kohlekraftwerke sind in Norddeutschland derzeit insgesamt in Planung, immerhin drei wären es dann in Wilhelmshaven: das bestehende (E.on, rund 750 MW) bleibt am Netz, das beantragte soll 2011 in den Probetrieb und 2012 ans Netz gehen und ein weiteres der Firma E.on mit 500 MW Leistung, Kraft-Wärme-Kopplung und Wirkungsgrad 50plus ist aktuell in der Planung. Das bestehende Kraftwerk der Firma E.on (750 MW) ist jetzt etwa 30 Jahre alt, und soll auch nach den Neubauten noch weiterlaufen – das Argument, dass alte „Dreckschleudern“ durch moderne Technologie ersetzt werden, ist hier also hinfällig.

„Außer CO₂ werden Schadgase wie Stickoxide, Schwefeldioxid und Schwermetalle wie Quecksilber, Blei, Cadmium und Arsen emittiert“, berichtet Imke Zwoch vom Nationalpark Wattenmeer. Das hat nicht nur gravierende Auswirkungen auf Natur und Landschaft, sondern auch höchst nachteilige auf den Tourismus. „Gase und Schwermetalle gehen, entsprechend der Hauptwindrichtung in Wilhelmshaven, auf den Jadebusen und damit auf landes- und europaweit



geschützte Landschaftsräume (Nationalpark, NATURA 2000-Gebiet) und attraktive Tourismusregionen nieder und reichern sich im Ökosystem Wattenmeer an. Über die Nahrungskette schädigen sie nicht nur höhere Tiere wie Seehunde oder Schweinswale, sondern gefährden letztlich auch den Menschen."

Die Kühlwasserentnahme und Rückgabe liegt in Wilhelmshaven in der Jaderinne außerhalb des Nationalparks (NLP), doch durch die Erwärmung, die geänderten Strömungsverhältnisse und die Entnahme und Zerstörung von Organismen mit dem Kühlwasser sind selbstverständlich angrenzende Schutzgebiete (NLP, NATURA 2000) betroffen. Durch Abwärmenutzung beziehungsweise Kraftwärmekopplung könnten diese Wirkungen erheblich reduziert werden. Eine Bürgerinitiative, Anwohner und BUND-Aktive wenden sich in Wilhelmshaven konsequent gegen die Planungen.

Widerstand wächst

In Stade sind derzeit drei Kohlekraftwerke in der Planung. Für eines davon (Electrabel) läuft das Genehmigungsverfahren. „Der Widerstand nimmt seit einigen Wochen deutlich zu“, berichtet Monika Niemeyer von der Kreisgruppe Stade. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Unterschriftenlisten, politische Initiativen sowohl im Kreistag als auch bei der Stadt sind die eingesetzten Mittel – bis hin zu rechtlichen Schritten. „Dass die Stimmung sich verändert, haben wir an den Samstagen im März gespürt, an denen die Kreisgruppe einen Infostand in der Stader Innenstadt hatte. Man darf hoffen“, zeigt sich Niemeyer verhalten optimistisch.

In Wilhelmshaven, Stade und Dörpen sind es vor allem Anwohner und Bürgerinitiativen, die sich gegen den Neubau der Kohlekraftwerke sperren, in Emden hat auch Oberbürgermeister Alwin Brinkmann (SPD) eindeutig Position gegen die dortigen Kohlekraftwerksplanungen bezogen. Interessantes Detail: Alle Flächen für geplante Kraftwerke in Stade, Emden und Wilhelmshaven gehören der Hafengesellschaft Niedersachsen N-Ports. Rolf Runge vom BUND betont ebenfalls die Belastungen, die dem Regionalen Tourismus entstünden. Emden als „Hauptstadt der regenerativen Energien“ sei kein geeigneter Standort für eine derartige Quelle von Staub- und CO₂-Emissionen. In Emden will der dänische Energiekonzern Dong Energy auf dem Areal des Wybelsumer Polders ein Kraftwerk mit jeweils zwei 800-MW-Blöcken

bauen, die Machbarkeitsstudie wird jedoch erst im Juli dieses Jahres vorgelegt.

Die Dörpener BUND-Kreisgruppe hat im März 2008 zum Kohlekraftwerk Position bezogen und unterstützt ihrerseits die Bürgerinitiative „Saubere Energie“, berichtet Maria Feige-Osmers. Zum Widerstand der Bevölkerung – immerhin haben die Dörpener rund 11.000 Unterschriften gesammelt – hat eine Veranstaltung mit Prof. Dr. Olav Hohmeyer vom Weltklimarat beigetragen. Die Dörpener fordern einen Energiemix aus Sonnenenergie-Nutzung und Off-shore-Windkraft-Anlagen, um die Stromgrundlast abzusichern. Energieeffizienz und Energie sparen sind nicht nur in Dörpen entscheidende Stichworte im Widerstand gegen die Planungen.

Die Alternativen sind längst bekannt: Die EU fordert, bis 2020 Windkraft und Co. verbindlich auf 20 Prozent auszubauen. In Deutschland beträgt der Anteil derzeit lediglich knapp fünf Prozent. Auch Niedersachsen will endlich nachbessern bei erneuerbaren alternativen Energien, hat Minister Sander kürzlich angekündigt. Was kann jeder selbst tun? Energie sparen und weniger Heizen, Elektrogeräte ausschalten und auch ohne Tempolimit langsam und Sprit sparend fahren, weniger fliegen, Passivhäuser bauen und Altbauten sanieren ...

Imma Schmidt

Pressereferentin des BUND LV Niedersachsen e.V.

Weiterführende Information unter

www.gegenwind-whv.de oder
<http://www.zeche-ruestersiel.de> und
www.aerzteinitiative-whv.de
www.saubere-energie-doerpen.de

Übersicht über Positionen

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/energie/20080306_energie_kwk_gesetz_klimafakten.pdf
http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/klima_und_energie/20080312_energie_uebersicht_kohlekraftwerke.pdf
http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/klima_energie/kohlekraftwerke_stoppen/

BUND gegen gigantischen Flächenfraß im Landkreis Harburg

Der Hamburger Hafen erwartet eine Verdoppelung der Containertransporte bis zum Jahr 2015 – wegen Platzmangels soll die Verteilung der Container daher immer mehr vom Hafen ins Hamburger Umland verlagert werden. Dazu werden so genannte Logistikzentren in den Umlandgemeinden ausgewiesen – allein im niedersächsischen Landkreis Harburg sind 500 bis 1000 Hektar Fläche für Autohöfe und Logistikparks vorgesehen. Die Logistikzentren werden fast ausschließlich von LKW angefahren.

■ Gegen das geplante Mega-Gewerbegebiet an der A 1 bei Rade im Landkreis Harburg formiert sich massiver Widerstand. An der Autobahnanschlussstelle Rade will die Habacker Holding GmbH & Co. KG aus Düsseldorf mit einem Investitionsvolumen von rund 250 Millionen Euro auf rund 80 Hektar einen Logistikpark gigantischen Ausmaßes, den „LogPark Hamburg“ errichten. Zusammen mit dem sich südlich anschließenden Gewerbegebiet Wennerstorf, wo die BUSS-Gruppe, ein Traditionsunternehmen der Hamburger Hafenwirtschaft – neben dem bereits existierenden LIDL-Zentrallager – ebenfalls ein riesiges Logistik-Zentrum plant, soll laut Eigenwerbung der Investoren „eines der größten Gewerbegebiete Deutschlands“ mit weit mehr als 100 Hektar Fläche entstehen. Die Gemeinde Neu Wulmstorf und der Bürgermeister der Nachbargemeinde Wenzendorf, Manfred Cohrs, begrüßen die Ansiedlung des „LogParks Hamburg“, der 1600 neue Arbeitsplätze in die Region bringen soll. Manfred Cohrs, der für die CDU im Kreistag sitzt und selbst größere Flächen besitzt, ist gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender der Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Landkreis Harburg (WLH), die für fast alle Logistikprojekte im Landkreis verantwortlich ist. Der Landkreis ist dabei mit 80 Prozent wich-

tigster Anteilseigner der WLH. Ingo Wolde, Sprecher im BUND Regionalverband Elbe-Heide, bezweifelt, dass der Landkreis angesichts der massiven wirtschaftlichen Verflechtungen von Politik und Wirtschaftsförderung seiner Aufgabe als unvoreingenommene Aufsichts- und Genehmigungsbehörde überhaupt gerecht werden kann. „Der Landkreis schiebt über seine Wirtschaftsförderungsgesellschaft die Logistikparks an und soll gleichzeitig darüber befinden, ob die Gewerbeansiedlungen zum Wohle aller und im Einklang mit der Raumordnung sind – da gibt es doch einen Interessenskonflikt.“

In den umliegenden Dörfern wächst indes der Unmut über die Planungen, seit die ganzen Ausmaße des Logistikparks an die Öffentlichkeit kommen. Die EinwohnerInnen fürchten eine massive Zunahme des LKW-Verkehres und noch mehr Ausweichverkehre von der A 1 in die umliegenden Ortschaften. Vor allem im 250 Einwohner starken Mienenbüttel, das direkt an den „LogPark Hamburg“ grenzt und schon heute durch die stark befahrene A 1 und die mautfreie B 3 erheblich belastet ist, fürchten die Menschen um ihre zukünftige Wohn- und Lebensqualität – mit einer Bürgerinitiative soll nun noch auf die im Grunde abgeschlossenen Planungen Einfluss genommen werden. L

← „Der BUND unterstützt den Widerstand gegen diesen gigantischen Flächenverbrauch vor den Toren Hamburgs“, sagt Ingo Wolde. „Hier sollen Logistikhallen bis zu einer Größe von 40.000 Quadratmetern und zwanzig Metern Höhe aus dem Boden gestampft werden!“ Die Planungen gingen nicht nur zu Lasten der hier lebenden Menschen, sondern seien auch ein massiver Eingriff in Natur und Landschaft. „Für einen Eingriff dieser Größenordnung muss ein

Raumordnungsverfahren her“, fordert der BUND-Sprecher. „Es kann doch nicht sein, dass einige Gemeinden aus eigennützigem Interesse derart zerstörerische Vorhaben planungsrechtlich einfach durchwinken!“

lit

Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie in Niedersachsen 700 Maßnahmen

■ Die niedersächsische Wasserwirtschaft gerät in eine Kreativphase. Pläne für nahezu 700 Maßnahmen sind beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) aus den landesweit 28 Gebietskooperationen eingereicht worden. Die Gebietskooperationen sind die „Runden Tische“ der verschiedenen Gewässernutzer und des ehrenamtlichen Naturschutzes in den 28 Einzugsbereichen von Elbe, Ems und Weser. Mit Hilfe dieser Einrichtungen soll landesweit die erfolgreiche Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in gewässerspezifischen und regionalen Einheiten in erreicht werden.

Jetzt geht es darum, die vorgeschlagenen Maßnahmen daraufhin abzuklopfen, ob sie technisch, rechtlich und finanziell auch realisierbar sind. Vorgeschlagen wird zum Beispiel der Kauf eines fünf bis zehn Meter breiten Uferstrandstreifens, der den Bach vor dem Stoffeintrag aus der angrenzenden Ackerbewirtschaftung schützt und ihm etwas mehr Raum lässt, kleine natürliche Mäander zu bilden. Dadurch könnte sich ein begleitender Erlensaum als Lebensraum und Vernetzungselement in der strapazierten Landschaft entwickeln. Ein anderes Beispiel: der Umbau eines undurchlässigen Wehres in eine so genannte Sohlgleite, die es Fischen und wirbellosen Kleintieren ermöglicht, den Bach zu durchwandern.

Diese und weitere Maßnahmen dienen dem gesetzlich vorgegeben Ziel, im Jahre 2015 den „guten ökologischen Zustand“ der Gewässer zu erreichen. Nach Ansicht der Umweltverbände werden diese 700 Maßnahmen allerdings bei Weitem nicht ausreichen, für die insgesamt 16.000 Kilometer langen niedersächsischen Gewässerstrecken den geforderten Zustand zu garantieren.

Weitere 1.000 Maßnahmen wurden dem NLWKN zwar gemeldet, sollen aber wegen längerer Vorbereitung oder augenblicklicher Schwierigkeiten zunächst zurückgestellt und erst in einem zweiten Anlauf umgesetzt werden. Aber auch hier zweifeln die Ökologen aus den Verbänden, dass selbst bei einer vollständigen Umsetzung der gute Zustand überall testiert werden kann. Denn um die Bestände der einheimischen Wasserpflanzen, der artenreichen wirbellosen Fauna und den natürlichen Fischbestand von Aal bis



Foto: L. Tent

Leider typisch: „Harte“ Gewässerunterhaltung verhindert an einem Quellarm der Heidenauer Aue (Landkreis Harburg, Samtgemeinde Tostedt) die natürliche Lebensraumentwicklung. Wie die meisten niedersächsischen Quellbäche wird auch dieser Quellarm maschinell unterhalten, obwohl nur bei Handunterhaltung sich ein standorttypischer Erlensaum und damit ein sommerkühles Fließgewässer der Forellenregion entwickeln kann. Außerdem führt das überbreite und viel zu tief gebaggerte Kastenprofil zu extremen Sandeinträgen aus der Landwirtschaft in das Gewässer – Wüste statt eines lebendigen Baches ist die Folge.

Lachs wieder aufzubauen, werden noch viele weitere Maßnahmen notwendig sein. Diese müssen aber nicht immer viel Geld kosten, im Gegenteil: Sie können sogar Geld sparen, wenn beispielsweise die Gewässerunterhaltung – etwa die ökologisch katastrophale Entkrautung eines Fließgewässers – eingestellt oder stark reduziert wird. Leider breiten sich derlei Erkenntnisse nur langsam aus.

So oder so wird man nach Einschätzung des BUND-Gewässerexperten Gerd Wach mit dem jetzt auf 4,5 Millionen Euro pro Jahr aufgestockten Fonds für Renaturierungsmaßnah-

men nicht auskommen. Wach, Leiter des „Wassernetz“-Projektes wörtlich: „Daran werden sogar die in Rede stehenden 45 Millionen Euro, die aus der Abwasserabgabe angespart wurden und die in den Jahren 2010 bis 2012 für Verbesserungsmaßnahmen nach Freigabe durch das niedersächsische Kabinett zur Verfügung stehen könnten, nicht wirklich etwas ändern“. Denn es muss nicht nur die Struktur der Fließgewässer verbessert werden. Für einen guten Zustand der Gewässer müssen der hohe Nitratgehalt im Grundwasser reduziert, das giftige Cadmium und das erbgutverändernde Tributylzinn aus den Sedimenten der Flüsse entfernt, Fischtrepfen und Aaldurchlässe an Wasserkraftanlagen gebaut sowie schließlich die von nur ein paar Schiffen befahrenen und aufwändig unterhaltenen Bundeswasserstraßen Ober- und Mittelweser, Aller und Leine ökologisch rückgebaut werden.

Wach spekuliert, dass den Bächen und Flüssen die Beschwerde der deutschen Umweltverbände bei der EU helfen könnte. Die Verbände haben angemahnt, dass die wassergebundenen „Dienstleistungen“, die Flüsse, Seen und Grundwasser bereitstellen, eben mehr sind als nur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, wie es die deutsche Wasserwirtschaftsverwaltung nach Brüssel gemeldet hat. Auch Schifffahrt, Wasserkraft, Kühlwasser und Hochwasserschutz wollen die Verbände berücksichtigt sehen. Sollte die EU diesen Überlegungen folgen, dann könnten nach dem Verursacherprinzip weitere Maßnahmen finanziert oder durchgesetzt werden.

Ist der Weg auch noch weit zu naturnahen und artenreichen Flusslandschaften in Niedersachsen, so sieht Wach doch die ersten und zum Teil vielversprechenden Schritte als getan an und blickt nach vorn: „Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen müssen, dass der Elan in der Wasserwirtschaft nicht nachlässt und die Vorgaben der europäischen Wasserrahmenrichtlinie in die Realität umgesetzt werden.“ Dafür will Wach auch weiterhin Unterstützer vor Ort gewinnen, denen er individuelle Information und Beratung anbietet.

lit

Kontakt: Gerd Wach
WASSERNETZ Niedersachsen/Bremen beim
BUND Landesverband Niedersachsen e.V.
Tel.: 0511/96569-0
www.wassernetz.org

Zeit für einen Wechsel

Renate Backhaus gibt nach 12 Jahren den BUND-Landesvorsitz an Heiner Baumgarten aus Stade ab

„Renate Backhaus ist eine Symbolfigur des Widerstandes gegen die Atomenergie“, würdigte der neue BUND-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Hubert Weiger das konsequente Anti-Atom-Engagement der aus dem Amt scheidenden BUND-Landesvorsitzenden. „Mit ihr hat der BUND Niedersachsen Geschichte geschrieben.“ Nach 12 Jahren ehrenamtlicher Arbeit an der Spitze des niedersächsischen BUND trat die 64-jährige überzeugte Atomkraftgegnerin und Umweltschützerin aus Reppenstedt bei Lüneburg am 19. April in Hannover von ihrem Amt als Landesvorsitzende zurück. „Ich bin stolz darauf, 12 Jahre lang den BUND nach innen und nach außen vertreten zu haben“, sagte Backhaus sichtlich gerührt vor rund 100 Landesdelegierten auf der diesjährigen BUND-Jahreshauptversammlung. „Diese 12 Jahre waren eine Bereicherung meines Lebens, und der BUND ist mir – wie die Natur – ans Herz gewachsen.“ Besonders stolz sei sie darauf, dass der Landesverband während ihrer Amtszeit von 18.000 auf 22.000 Mitglieder angewachsen sei. Der BUND überzeuge nicht nur mit politischen Forderungen, sondern immer mehr auch mit zukunftsweisenden und Mut machenden Projekten wie dem regionalen Vermarktungsprojekt „Heimat braucht Freunde“, dem BUND-eigenen Bauernhof „Wendbüdel“ oder mit dem Umweltbildungszentrum Burg Lenzen an der Elbe. „Der BUND hat nicht nur kritisiert, sondern auch praktisch etwas umgesetzt und gezeigt, was Natur- und Umweltschützer für eine lebenswerte Zukunft tun können“, erklärte Backhaus, die dem neuen Vorstand als Beisitzerin erhalten bleibt. Die Mutter von drei erwachsenen Kindern möchte in Zukunft aber wieder mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen.

Zum neuen Vorstandsvorsitzenden wählten die Delegierten den 56-jährigen Heiner Baumgarten aus Stade. Baumgarten, der 1985 zum Vorsitzenden der BUND-Kreisgruppe Stade gewählt wurde und am Bau des – nach baubiologischen Kriterien konzipierten – Stader Umwelt- und Naturschutzzentrums mitwirkte, gehört seit 1991 dem Landesvorstand des BUND Niedersachsen an. Der Landschaftsarchitekt hat sich in der Abfallpolitik, der Energie- und Verkehrspolitik einen Namen gemacht und den regionalen Agenda 21-Prozess vorangetrieben. 2005 wurde Heiner Baumgarten zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes gewählt und löste damit den damals amtierenden Forstwirt Karl-Friedrich Weber ab. Der Wechsel in der



Foto: P. Westenberger

Mit einer Kurzreise und der Konrad-Buchwald-Medaille in Gold für zwölf Jahre erfolgreicher Arbeit an der Spitze des BUND Niedersachsen dankte der neue Landesvorsitzende Heiner Baumgarten seiner Vorgängerin.

Führungsspitze des BUND bedeute keinen Wechsel in der politischen Arbeit des BUND, versicherten Backhaus und Baumgarten. „Wir werden uns weiterhin überall da einmischen, wo es nötig ist und den Finger in die Wunde legen“, sagte der 56-jährige Stader. So werde sich der BUND mit aller Macht dagegen wehren, dass Niedersachsen Kohleland Nummer Eins werde. Statt auf neue klimaschädliche Kohlekraftwerke setzt Baumgarten auf Energiesparen, auf Kraft-Wärme-Kopplung und dezentrale Energieerzeugung. Ein Herzensanliegen ist dem dreifachen Vater das Thema Gesundheit. „Da wird der BUND die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger noch ernster nehmen“, sagte der neue Landesvorsitzende. Eine große Gefahr für die Gesundheit der Menschen, aber auch für die biologische Vielfalt, sei die Gentechnik in der Landwirtschaft, die sich ausgerechnet die niedersächsische Landesregierung auf ihre Fahnen geschrieben habe. „Niemand will gentechnisch manipulierte Erzeugnisse auf seinem Teller haben“, sagte Baumgarten und kündigte konsequenten Widerstand gegen die Grüne Gentechnik an. „Der BUND setzt sich für ein gentechnikfreies Niedersachsen ein!“

lit

Nachruf auf einen großen Naturschützer

Dietrich Lüderwaldt ist gestorben



Erst in jüngster Zeit hatte der Landesverband an dieser Stelle (BUND-magazin 4/2007) Dietrich Lüderwaldt zu seinem 80. Geburtstag gratuliert und seine Verdienste um den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz in Niedersachsen ausführlich gewürdigt.

Kaum ein halbes Jahr später mussten wir nun Abschied von ihm nehmen. Dietrich Lüderwaldt ist am 6. April 2008 an akutem Kreislaufversagen verstorben.

Sein Tod kam für alle, die ihn näher kannten, völlig überraschend. Er war noch voller Pläne. Bis zuletzt nahm er Anteil an der Arbeit des Landesverbandes und hielt Kontakt zu Projekten wie zum Projekt „Diepholzer Moorniederung“, die ihm als ausgewiesenen Moorschützer ein besonderes Anliegen war.

Als langjähriger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates oder als Beisitzer im Landesvorstand war Dietrich Lüderwaldt eine wichtige, fachkompetente Stütze unserer Verbandsarbeit.

Seine Bedeutung für den Aufbau einer schlagkräftigen Naturschutzverwaltung in Niedersachsen ist kaum zu bemessen. Hierfür ist ihm viel Anerkennung weit über Niedersachsen hinaus zuteil geworden – zuletzt auch durch die Verleihung der Hugo-Conwentz-Medaille, dem wichtigsten deutschen Naturschutzpreis, im Jahre 2006.

Leider musste Dietrich noch miterleben, wie in den vergangenen Jahren im Naturschutz vieles zurückgenommen worden ist. Die Fachbehörde für Naturschutz, das ehemalige Niedersächsische Landesamt für Ökologie – „sein“ NLO – wurde in kürzester Zeit zerschlagen. Das hat ihn sehr betroffen gemacht.

Nach dem Tod von Ernst Preisling hat der niedersächsische Naturschutz, ganz besonders aber der BUND, mit Dietrich Lüderwaldt einen weiteren hervorragenden Kenner und wichtigen Repräsentanten verloren. Die Lücke wird schwer zu schließen sein. Wir danken ihm für sein Engagement und werden seiner stets gedenken.

*Dr. Reinhard Löhmer
Stellvertretender BUND-Landesvorsitzender*

4. Tomatenpflanzentauschbörse in Salzgitter

Run auf alte Sorten

„Wir freuen uns, dass auch dieses Jahr unsere Veranstaltung zur Biodiversität wieder so gut besucht worden ist“, sagte Ingrid Ohlendorf, stellvertretende Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Salzgitter. „Mit unserer Pflanzentauschbörse wollen wir auf die unglaubliche Arten- und Geschmacksvielfalt von Tomaten und anderen Nutzpflanzen aufmerksam machen!“ Auf der 4. Tomatenpflanzentauschbörse am 26. April boten der BUND Salzgitter und der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) ein umfangreiches Sortiment alter und außergewöhnlicher Pflanzen für Garten und Balkon. Mehrere hundert Besucher waren auf den Hof der Wasserburg in Salzgitter Gebhardshagen gekommen, um Lieblingstomaten oder Raritäten zu ersteinen – im Tausch oder gegen eine Spende. 24 Tomatensorten standen zur Auswahl, darunter so unbekannt klingende wie Berner Rosen, Bull's Heart, Celsior, Gardener's Delight, Guernsey Island, Lullulus, Pernau Flasche Orange, Prune Noire, Purple Calabash, Purpurviolette Ponderosa, Red Russian, Rosii Marunte, Roter Heinz, Silver Fir Tree, Tarasenko oder Wildtomate Humboldtii. „Alle diese Sorten haben ein hervorragendes, vielseitiges Aroma und sind nicht mehr im Handel zu finden“, erklärte Tomatenliebhaberin Ohlendorf.

Ergänzt wurden die runden, roten bis gelben Früchte durch ein Sortiment weiterer alter und fast vergessener Gemüsepflanzen wie dem Kürbis „Marina di Chioggia“ und „Hokkaido green“, der „Zucchini Cocozelle von Tripolis“, der mehrjährigen, extrem scharfen Baumchili „Manzano Roja“, und weiteren Cilisorten. Wer keine Nutzpflanzen wollte, kam ebenfalls auf seine Kosten. Garten- und Wildstauden, Kräuter, Bauerngartenpflanzen, Raritäten aus Gärten von BUNDlern und ein umfangreiches Sortiment heimischer Teichpflanzen inklusive fachkundiger Beratung zur Anlage und Pflege von naturnahen Gar-

tenteichen standen ebenfalls auf dem Programm. Die Veranstalter zogen am Ende dieses Samstages eine durchweg positive Bilanz. „Das Interesse an alten Nutzpflanzen ist riesengroß“, sagte Ohlendorf. Deshalb soll es auch 2009 wieder die ganz besondere Tauschbörse in Salzgitter geben.

lit

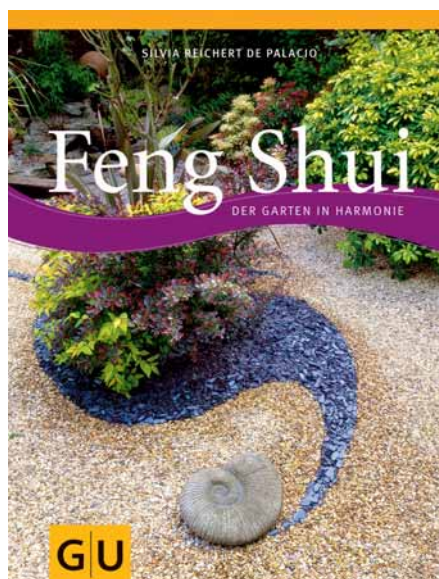


Foto: Ohlendorf

Andrang herrschte auch am Kinderstand – hier konnten die jungen Gäste ihre Sinne erproben, Teichbewohner mit Lupe und Binokular beobachten und Pflanztöpfe aus Papier herstellen.

Buchtipps

Der Garten in Harmonie



Passend zur Saison hat der renommierte Sachbuchverlag Gräfe und Unzer einen Gartenratgeber herausgegeben, der mit dem Terminus Sachbuch nur sehr unzureichend beschrieben ist. „Feng Shui – der Garten in Harmonie“ der in Hannover tätigen Silvia Reichert de Palacio besticht durch eine außergewöhnlich gelungene Buchgestaltung mit wunderschönen Fotos und Grafiken, durch die Form der Darstellungen und nicht zuletzt

den Sprachstil. Nicht nur für Gartenbesitzer sollte es ein Vergnügen sein, in diesem Buch zu blättern, mit ihm zu arbeiten, sich inspirieren oder einfach nur von der seiner Ästhetik gefangen nehmen zu lassen. Die Autorin erschließt gleichermaßen Insidern wie interessierten Laien die Lehren des Feng Shui und der Geomantie, der in Vergessenheit geratenen europäisch-abendländischen Form des Feng Shui. Beiden Disziplinen ist die genaue Beobachtung der Erde eigen, bei beiden ist ein Gespür dafür nötig, welche Auswirkungen die Beschaffenheit der Erde an bestimmten Orten auf das Leben der Menschen hat. Auch der eigene Garten ist ein solcher Ort – er kann im besten Fall seinen Bewohnern Entspannung, Kraft, Schutz, Freude und Inspiration vermitteln, wenn das Chi, die Lebensenergie, ungehindert fließt und die Kräfte in Harmonie miteinander sind.

So vielfältig wie die Gärten, ihre (Problem-) Zonen und ihre Bewohner auch sind, so vielfältig sind die Gestaltungsbeispiele der Autorin. Sie lassen sich meist ohne großen Aufwand verwirklichen und sind mit Pflanzplan, Pflanzenlisten, Zeichnungen und Fotos anschaulich erklärt. Die abgebildeten Gärten sind übrigens keine Katalogarrangements, sondern basieren auf der Fachberatung der Autorin. Und bei allen zeigt sich: Die Natur

behält trotz der sichtbaren menschlichen Gestaltungsarbeit ihre eigene Formensprache. Überhaupt ist es das Verdienst von Reichert de Palacio, die Natur an keiner Stelle als bloße Sache zu behandeln, vielmehr vermittelt sie uns das Eigenleben und den Eigensinn der Natur, in der wir gut leben können, wenn wir uns mit ihr verständigen.

Silvia Reichert de Palacio gehört zur ersten Generation der in Europa ausgebildeten Feng Shui-Experten und Geomanten und ist seit 20 Jahren in diesem Beruf tätig. Ihre Schwerpunkte sind die Lehre sowie Beratungen bei der Gestaltung von Gärten, Räumen und Gebäuden. Mit der von ihr entwickelten Geomeditation will sie zwischen Mensch und Natur und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen fördernd vermitteln. Den Ausbau von Burg Lenzen zum Umweltbildungszentrum durch den BUND Niedersachsen hat sie mit Rat und Tat begleitet.

lit

Silvia Reichert de Palacio
Feng Shui – Der Garten in Harmonie
 Reihe: Garten Extra
 192 Seiten, mit ca. 320 Farbfotos.
 20 Farbzeichnungen und 22 Pflanzpläne
 Preis: 19,90 €
 ISBN 978-3-8338-0858-6

Schnellbootrennen „Poker Run 2008“ verhindert

■ Aufatmen an der Elbe: Ein für den 24. Mai 2008 geplantes Schnellbootrennen von Dömitz nach Geesthacht wird nicht stattfinden. Nachdem der BUND Niedersachsen bei den zuständigen Behörden und den Medien Einspruch gegen das Spektakel in geschützten Abschnitten der Elbe erhoben hatte und sich Naturschützer und Politiker vor Ort dem Protest anschlossen, sagte der Veranstalter, die Interessengemeinschaft „Offshoreonly“, am 3. April auf seiner Internetseite das Schnellbootrennen auf der Elbe offiziell ab. Als Grund für den Rückzieher gaben die Freunde des schnellen Wassersports die schlechte Presse im Vorfeld des „Poker Run 2008“ getauften Powerbootrennens an. „Unsere Hartnäckigkeit hat sich gelohnt“, freut sich Stefan Ott vom BUND Landesverband über dieses Ergebnis. Ihn hatte es besonders aufgebracht, dass das zuständige Wasser- und Schifffahrtsamt Lauenburg die so genannte Sportbootssternfahrt von 64 Powerbooten mit Spitzengeschwindigkeiten von bis 120 Stundenkilometern in ökologisch sensiblen Streckenabschnitten der Elbe bereits im Oktober 2007 genehmigt hatte. „Die Genehmigung wurde ohne die Beteiligung der Naturschutzverwaltung und ohne weitere naturschutzrechtliche Prüfungen erteilt“, sagt Ott, und das, obwohl die

betroffenen Elbabschnitte in Natura2000-Gebieten, zum Teil sogar in der am strengsten geschützten Schutzzone des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ liegen. Der BUND-Experte befürchtete vor allem Lärm und Wellenschlag mit erheblichen Auswirkungen auf Fauna und Flora im Fluss- und im Uferbereich. „Besonders Vögel, die hier im Mai und Juni brüten, wären durch die Schnellboote gestört oder sogar vertrieben worden“, kritisiert Ott. „Zur gleichen Zeit treffen sich in Bonn Tausende von Fachleuten aus aller Welt, um die Weichen für den Schutz der Arten und der biologischen Vielfalt für die nächsten Jahre und Jahrzehnte zu stellen, das passt doch nicht zusammen.“ Mit einem offiziell genehmigten Schnellbootrennen in einem Großschutzgebiet hätte die Bundesrepublik auf der 9. Internationalen Naturschutzkonferenz ausgesprochen unglaublich gewirkt.

Der BUND dringt nun darauf, dass auf Bundeswasserstraßen im Bereich von Natura2000-Gebieten grundsätzlich eine Höchstgeschwindigkeit vorgeschrieben wird. „Schnellboote haben in Schutzgebieten definitiv nichts zu suchen“, erklärt Ott.

lit

BUND-Ausstellung „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ startet

■ Die typischen, vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaften in Niedersachsen können durch ihre traditionelle Nutzung erhalten werden. Warum das Kaufen und Genießen von regionalen Produkten wie etwa Heidschnuckenbraten, Honig oder Apfelsaft ein Beitrag zu Landschaftspflege und Naturschutz sein kann, das will die neue BUND-Ausstellung „Heimatgenüsse aus Niedersachsen“ zeigen. Sie wird am 1. Juni offiziell von Niedersachsens Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen im Museumsdorf Hösseringen südwestlich von Uelzen eröffnet. Ein besonderer Service für BUND-Mitglieder: Der Eintritt ist für sie an diesem Tag kostenlos (bitte Mitgliedsausweis mitbringen)! Die Besucher erwartet nicht nur eine gelungene Ausstellung für „Kopf und Bauch“, die zeigt, welche niedersächsischen Produkte und Spezialitäten mit welchen Landschaftsräumen und Bewirtschaftungsformen zusammenhängen; welche Geschichten und Personen

sich mit ihnen verbinden und wo diese Produkte zu erwerben sind. Regionale Produzenten bieten an diesem Tag auch direkt ihre Erzeugnisse an, und ein kleines Kulturprogramm rundet die Eröffnungsveranstaltung ab. Passend dazu gibt es für Hungerige regionale Speisen in der benachbarten Gaststätte „Haus am Landtagsplatz“.

Der BUND Niedersachsen hat mit Unterstützung des Niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums und der Lottostiftung jeweils zwei feste und zwei Wanderausstellungen zum Thema produziert. Feste Standorte sind das Museumsdorf Hösseringen und das Kloostergut Wöltingerode im Harzvorland. Die beiden mobilen Ausstellungen gehen ab Juni auf Tournee durch Niedersachsen – in Schulen, kommunale Einrichtungen, Tourismuszentralen und Messen. Es sind noch Termine frei – wer Interesse an einer Wanderausstellung hat oder Anregungen für weitere Ausstellungsorte, wende sich

bitte an den Projektleiter Tilman Uhlenhaut beim BUND Niedersachsen, Tel.: 04131/245478, email: tilman.uhlenhaut@nds.bund.net

Ausstellungseröffnungen:



1. Juni 2008 ab 10.30 Uhr
im Museumsdorf Hösseringen
(für BUND-Mitglieder kostenlos)

20. Juni 2008 ab 14.00 Uhr
im Kloostergut Wöltingerode

Museumsdorf Hösseringen
Tel.: 05826/1774,
info@museumsdorf-hoesseringen.de

Filmreif: Bushaltestelle wird zum Wohnzimmer

■ Ein Filmteam um den Regisseur Steffen Blandzinski von HESSE BLANDZINSKI DESIGN verwandelte am 3. April im Auftrag der BUND-Mobilitätskampagne THINK-YOUR-MOVE die Bushaltestelle Gretelriede der üstra Buslinie 136 in Hannover-Ledeburg Quadratzentimeter für Quadratzentimeter in ein Wohnzimmer. Mit dem Projekt THINK-YOUR-MOVE, was so viel heißt wie „Überdenke Deine Bewegung“, sollen vor allem Berufsschüler in Niedersachsen zum Nachdenken über ihr eigenes Mobilitätsverhalten gebracht werden. Auch der unter regem öffentlichem Interesse abgedrehte Filmspot soll die in der Umweltbildungsarbeit bislang eher vernachlässigte Zielgruppe junger Erwachsener zur Suche nach Alternativen zum Auto ermutigen. Das zumindest hoffen Andrea Balke, BUND Niedersachsen e.V. und die Projektkoordinatorin Julia Bolzek von der hannoverschen Agentur polymorphing. In dem 90-Sekunden-Spot verwandeln drei junge Männer in Rekordtempo die Bushaltestelle in ein heimeliges Wohnzimmer und brausen anschließend davon. „Zunächst denkt man an jugend-

liche Randalierer, die als nächstes Sprühdose oder Vorschlaghammer zücken, um die Haltestelle zu verwüsten“, sagt Bolzek. „Doch dann wird deutlich – das Gegenteil ist der Fall: Die Haltestelle wird in liebevoller Detailarbeit verschönert und zu einem richtigen Hingucker!“ So soll der Spot Anreize zur Diskussion liefern, auch über die Attraktivität des Öffentlichen Nahverkehrs, und zudem ein außergewöhnliches Beispiel für die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten liefern.

lit

Zu sehen ist der Film ab Ende April 2008 auf www.think-your-move.de – ein weiterer Spot in der Kategorie „ungewöhnliche Fortbewegungsmittel“ wartet dort auf die interessierten Besucherinnen und Besucher!

Das Medium Film ist eine der möglichen Beteiligungsformen am aktuellen THINK-YOUR-MOVE-WETTBEWERB. Weitere Infos unter www.think-your-move.de oder Telefon 0511/1319499 sowie in der Landesgeschäftsstelle bei Andrea Balke, Tel.: 0511/96 56 912.

Neues Führungsteam auf Burg Lenzen

■ Zum März 2008 gab es einen Führungswechsel auf Burg Lenzen: Susanne Gerstner hat für den bisherigen Leiter Tim Schwarzenberger, der in Elternzeit gegangen ist, die Leitung des Umweltbildungszentrums Burg Lenzen an der Elbe übernommen. Die 40-jährige Landespflegerin ist seit 2005 im Burgteam des BUND und hier unter anderem für



Burg Lenzen in Frauenhand: Susanne Gerstner (links) und Anja Becker stehen vor Ort an der Spitze des Teams von Burg Lenzen.

das Elbeprojekt „Blaues Wunder“ verantwortlich. Während Schwarzenbergers Abwesenheit erhält sie außerdem Verstärkung durch Anja Becker, zuvor Leiterin des BUND-Nationalparkhauses Sankt Andreasberg im Harz. Die 37-Jährige leitet den Tagungshaus- und Seminarbetrieb auf Burg Lenzen. Die Landespflegerin, seit fünf Jahren in der Umweltbildung für den BUND tätig, freut

Junge Leitung für Hotel und Burgrestaurant

■ Mit Knut Jessen hat das Team auf Burg Lenzen einen neuen Leiter der Gastronomie gewonnen. Der 37jährige gebürtige Prignitzer, der in zahlreichen renommierten Hotels und Gasthäusern Berufserfahrung sammeln konnte, bewirbt seit Juni 2007 die Gäste im Lenzener Burgrestaurant mit einer hervorragenden Küche, die ihre Zutaten nach Möglichkeit frisch aus der Region bezieht. Der begeisterte Koch freut sich auf möglichst viele Gäste, die er auch gerne individuell kulinarisch verwöhnt. Bereits seit Februar 2007 ist Doreen Nieß-Jessen für die Leitung des Tagungshotels im Burgteam – die 34-Jährige Hotelkauffrau ist für die Beherbergung in den 40 Einzel- und Doppelzimmern von Burg Lenzen (davon 30 im Gästehaus) und die Seminarabwicklung verantwortlich. Außerdem arbeitet die Prignitzerin am Projekt „Grünes Band“ mit.



Doreen Nieß-Jessen und ihr Mann Knut Jessen sorgen für das Wohl der Gäste auf Burg Lenzen.

5. Juni 2008, 17.30 Uhr
BUND-Regionaltreffen Weser-Ems
Ort: Umwelthaus Oldenburg

Kontakt: Dr. Marita Wudtke, Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0511/96569-18

Burg Lenzen: Veranstaltungen 2008 - Highlights

27. - 29. Juni 2008

Tagung der Deutschen Naturschutzakademie (DNA) und des BUND Bundesverbandes

„Die Bedeutung der Flüsse für die biologische Vielfalt im Jahr der 9. Vertragstaatenkonferenz zur UN-Konvention über die Biologische Vielfalt“

Die Tagungsgebühr (inkl. Exkursion, ohne Unterkunft und Verpflegung) beträgt 20 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

2. - 5. Oktober 2008

Norddeutsche Naturschutztage

Verbandsübergreifendes Treffen für Naturbegeisterte zum fachlichen Austausch unter ehren- und hauptamtlichen Naturschützern. Das Programm besteht aus vormittäglichen fachlichen Beiträgen, nachmittags werden Exkursionen zu interessanten Projekten und Einrichtungen und Workshops angeboten. Abends treffen sich die TeilnehmerInnen zum anregenden und gemütlichen Beisammensein

auf der Burg. Am 3.10.2008, dem Tag der Deutschen Einheit, wird in einem feierlichen Akt zudem das Gästehaus der Burg Lenzen eingeweiht.

Die Tagungsgebühr (ohne Unterkunft und Verpflegung) beträgt 30 Euro.

*Informationen und Anmeldung über: Tagungshotel Burg Lenzen, Burgstr. 3, 19309 Lenzen, Tel.: 038792/50778-300, Fax: 038793/50778-399
email: tagungshotel@burg-lenzen.de*

Weitere interessante Veranstaltungen finden Sie im Seminarprogramm - im Internet unter www.burg-lenzen.de oder als Broschüre, die Ihnen gerne auf Wunsch zugeschickt wird. Die Themen reichen von Auenökologie und Naturschutz über Klimaschutz, Umweltbildung und Kreativsein bis hin zu Gesundheit und Teamentwicklung.

IMPRESSUM

Herausgeber:
BUND Landesverband Niedersachsen e.V.
Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Tel.: 0511/96569-0
Fax: 0511/662536
email: bund.nds@bund.net
<http://www.BUND-Niedersachsen.de>

Spendenkonto:
Nord/LB Hannover,
BLZ 250 500 00,
Konto 101 030 047

Redaktion: Peter Westenberger
email: sabine.littkemann@t-online.de
Satz und Layout: Markus Leder
Texte: Sabine Littkemann (lit)


FREUNDE DER ERDE